

Erster Akt

Erste Szene.

Franken. Saal im Moorischen Schloss.

Franz. Der alte Moor.

FRANZ. Aber ist Euch auch wohl, Vater? Ihr seht so blass.

DER ALTE MOOR. Ganz wohl, mein Sohn, - was hattest du mir zu sagen?

FRANZ. Die Post ist angekommen - ein Brief von unserm
5 Korrespondenten in Leipzig -

DER ALTE MOOR (*begierig*). Nachrichten von meinem Sohne Karl?

FRANZ. Hm! Hm! - So ist es. Aber ich fürchte - ich weiß nicht - ob ich - Eurer Gesundheit? - Ist Euch wirklich ganz wohl, mein Vater?

10 DER ALTE MOOR. Wie dem Fisch im Wasser! Von meinem Sohne schreibt er? - Wie kommst du zu dieser Besorgnis? Du hast mich zweimal gefragt.

FRANZ. Wenn Ihr krank seid - nur die leiseste Ahnung habt, es zu werden, so lasst mich - ich will zu gelegenerer Zeit zu Euch reden. (*Halb zu sich.*) Diese Zeitung ist nicht für einen zerbrechlichen
15 Körper.

DER ALTE MOOR. Gott! Gott! was werd' ich hören?

FRANZ. Lasst mich vorerst auf die Seite gehn und eine Träne des Mitleids vergießen um meinen verlorne Bruder - ich sollte
20 schweigen auf ewig - denn er ist Euer Sohn; ich sollte seine Schande verhüllen auf ewig - denn er ist mein Bruder. - Aber Euch gehorchen, ist meine erste, traurige Pflicht - darum vergebt mir.

DER ALTE MOOR. O Karl! Karl! wüsstest du, wie deine Aufführung das Vaterherz foltert! wie eine einzige frohe Nachricht von dir
25 meinem Leben zehen Jahre zusetzen würde - mich zum Jüngling machen würde - da mich nun jede, ach! - einen Schritt näher ans Grab rückt!

FRANZ. Ist es das, alter Mann, so lebt wohl - wir alle würden noch heute die Haare ausraufen über Eurem Sarge.

DER ALTE MOOR. Bleib! - Es ist noch um den kleinen kurzen
30 Schritt zu tun - lass ihm seinen Willen! (*Indem er sich niedersetzt.*) Die Sünden seiner Väter werden heimgesucht im dritten und vierten Glied - lass ihn's vollenden.

FRANZ (*nimmt den Brief aus der Tasche*). Ihr kennt unsern Korrespondenten! Seht! Den Finger meiner rechten Hand wollt ich
35 drum geben, dürft' ich sagen, er ist ein Lügner, ein schwarzerer, giftiger Lügner - - Fasst Euch! Ihr vergebt mir, wenn ich Euch den Brief nicht selbst lesen lasse - Noch dürft Ihr nicht alles hören.

DER ALTE MOOR. Alles, alles - mein Sohn, du ersparst mir die Krücke.

40 FRANZ (*liest*). »Leipzig, vom 1. Mai. - Verbände mich nicht eine unverbrüchliche Zusage, dir auch nicht das geringste zu verhehlen,

was ich von den Schicksalen deines Bruders auffangen kann, liebster
 Freund, nimmermehr würde meine unschuldige Feder an dir zur
 Tyrannin geworden sein. Ich kann aus hundert Briefen von dir
 45 abnehmen, wie Nachrichten dieser Art dein brüderliches Herz
 durchbohren müssen; mir ist's, als säh' ich dich schon um den
 Nichtswürdigen, den Abscheulichen« - - (*Der alte Moor verbirgt
 sein Gesicht.*) Seht, Vater! ich lese Euch nur das Glimpflichste -
 »den Abscheulichen in tausend Tränen ergossen« - ach, sie flossen -
 50 stürzten stromweis von dieser mitleidigen Wange - »mir ist's, als
 säh' ich schon deinen alten, frommen Vater totenbleich« - Jesus
 Maria! Ihr seid's, eh' ihr noch das mindeste wisset?

DER ALTE MOOR. Weiter! Weiter!

FRANZ. - »Totenbleich in seinen Stuhl zurücktaumeln und dem Tage
 55 fluchen, an dem ihm zum ersten Mal *Vater* entgegengestammelt
 ward. Man hat mir nicht alles entdecken mögen, und von dem
 Wenigen, das ich weiß, erfährst du nur wenig. Dein Bruder scheint
 nun das Maß seiner Schande erfüllt zu haben; ich wenigstens kenne
 nichts über dem, was er wirklich erreicht hat, wenn nicht sein Genie
 60 das meinige hierin übersteigt. Gestern um Mitternacht hatte er den
 großen Entschluss, nach vierzigtausend Dukaten Schulden« - ein
 hübsches Taschengeld, Vater! - »nachdem er zuvor die Tochter
 eines reichen Bankiers allhier entjungfert und ihren Galan, einen
 braven Jungen von Stand, im Duell auf den Tod verwundet, mit
 65 sieben andern, die er mit in sein Luderleben gezogen, dem Arm der
 Justiz zu entlaufen.« - Vater! Um Gotteswillen! Vater, wie wird
 Euch?

DER ALTE MOOR. Es ist genug. Lass ab, mein Sohn!

FRANZ. Ich schon Eurer - »Man hat ihm Steckbriefe nachgeschickt,
 70 die Beleidigten schreien laut um Genugtuung, ein Preis ist auf seinen
 Kopf gesetzt - der Name Moor« - Nein! Meine armen Lippen sollen
 nimmermehr einen Vater ermorden! (*Zerreißt den Brief.*) Glaubt es
 nicht, Vater! Glaubt ihm keine Silbe!

DER ALTE MOOR (*weint bitterlich*). Mein Name! Mein ehrlicher
 75 Name!

FRANZ (*fällt ihm um den Hals.*) Schändlicher, dreimal schändlicher
 Karl! Ahndete mirs nicht, da er, noch ein Knabe, den Mädels so
 nachschlenderte, mit Gassenjungen und elendem Gesindel auf
 Wiesen und Wegen sich herumhetzte, den Anblick der Kirche, wie
 80 ein Missetäter das Gefängnis, floh und die Pfennige, die er Euch
 abquälte, dem ersten dem besten Bettler in den Hut warf, während
 dass wir daheim mit frommen Gebeten und heiligen Predigtbüchern
 uns erbauten? - Ahndete mirs nicht, da er die Abenteuer des Julius
 Cäsar und Alexander Magnus und anderer stockfinsterer Heiden
 85 lieber las, als die Geschichte des bußfertigen Tobias? - Hundertmal
 hab ichs Euch geweissagt, denn meine Liebe zu ihm war immer in
 den Schranken der kindlichen Pflicht - der Junge wird uns alle noch
 in Elend und Schande stürzen! - O, dass er Moors Namen nicht
 trüge! dass mein Herz nicht so warm für ihn schlüge! Die gottlose

90 Liebe, die ich nicht vertilgen kann, wird mich noch einmal vor
Gottes Richterstuhl anklagen.

DER ALTE MOOR. Oh - meine Aussichten! Meine goldenen
Träume!

95 FRANZ. Das weiß ich wohl. Das ist es ja, was ich eben sagte. Der
feurige Geist, der in dem Buben lodert, sagtet Ihr immer, der ihn für
jeden Reiz von Größe und Schönheit so empfindlich macht, - diese
Offenheit, die seine Seele auf dem Auge spiegelt, diese Weichheit
des Gefühls, die ihn bei jedem Leiden in weinende Sympathie
dahinschmelzt, dieser männliche Mut, der ihn auf den Wipfel
100 hundertjähriger Eichen treibet und über Gräben und Palisaden und
reißende Flüsse jagt, dieser kindliche Ehrgeiz, dieser
unüberwindliche Starrsinn und alle diese schönen glänzenden
Tugenden, die im Vatersöhnchen keimten, werden ihn dereinst zu
einem warmen Freund eines Freundes, zu einem trefflichen Bürger,
105 zu einem Helden, zu einem großen, großen Manne machen. - Seht
Ihr's nun, Vater! - der feurige Geist hat sich entwickelt, ausgebreitet,
herrliche Früchte hat er getragen. Seht diese Offenheit, wie hübsch
sie sich zur Frechheit herumgedreht hat! seht diese Weichheit, wie
zärtlich sie für Koketten girret, wie so empfindsam für die Reize
110 einer Phryne! Seht dieses feurige Genie, wie es das Öl seines Lebens
in sechs Jährchen so rein weggebrannt hat, dass er bei lebendigem
Leibe umgeht, und da kommen die Leute und sind so unverschämt
und sagen: c'est l'amour qui a fait ça! Ah! seht doch diesen kühnen,
unternehmenden Kopf, wie er Plane schmiedet und ausführt, vor
115 denen die Heldentaten eines Cartouches und Howards
verschwinden! - Und wenn erst diese prächtigen Keime zur vollen
Reife erwachsen - was lässt sich auch von einem so zarten Alter
Vollkommenes erwarten? - Vielleicht, Vater, erlebt Ihr noch die
Freude, ihn an der Fronte eines Heeres zu erblicken, das in der
120 heiligen Stille der Wälder residieret und dem müden Wanderer seine
Reise um die Hälfte der Bürde erleichtert - vielleicht könnt Ihr noch,
eh Ihr zu Grabe geht, eine Wallfahrt nach seinem Monumente tun,
das er sich zwischen Himmel und Erden errichtet - vielleicht, o
Vater, Vater, Vater - seht Euch nach einem andern Namen um, sonst
125 deuten Krämer und Gassenjungen mit Fingern auf Euch, die Euren
Herrn Sohn auf dem Leipziger Marktplatz im Porträt gesehen haben.

DER ALTE MOOR. Und auch du, mein Franz, auch du? O meine
Kinder! wie sie nach meinem Herzen zielen!

130 FRANZ. Ihr seht, ich kann auch witzig sein, aber mein Witz ist
Skorpionstich. - Und dann der trockne Alltagsmensch, der kalte,
hölzerne Franz, und wie die Titelchen alle heißen mögen, die Euch
der Kontrast zwischen ihm und mir mocht' eingegeben haben, wenn
er Euch auf dem Schloße saß, oder in die Backen zwickte - der wird
einmal zwischen seinen Grenzsteinen sterben und modern und
135 vergessen werden, wenn der Ruhm dieses Universalkopfs von einem
Pole zum andern fliegt - Ha! mit gefaltnen Händen dankt dir, o
Himmel! der kalte, trockne, hölzerne Franz - dass er nicht ist, wie
dieser!

- 140 DER ALTE MOOR. Vergib mir, mein Kind; zürne nicht auf einen Vater, der sich in seinen Planen betrogen findet. Der Gott, der mir durch Karl'n Tränen zusendet, wird sie durch dich, mein Franz, aus meinen Augen wischen.
- 145 FRANZ. Ja, Vater, aus Euren Augen soll er sie wischen. Euer Franz wird sein Leben dran setzen, das Eurige zu verlängern. Euer Leben ist das Orakel, das ich vor Allem zu Rate ziehe über dem, was ich tun will; der Spiegel, durch den ich alles betrachte - keine Pflicht ist mir so heilig, die ich nicht zu brechen bereit bin, wenns um Euer kostbares Leben zu tun ist. - Ihr glaubt mir das?
- 150 DER ALTE MOOR. Du hast noch große Pflichten auf dir, mein Sohn - Gott segne dich für das, was du mir warst und sein wirst!
- FRANZ. Nun sagt mir einmal - wenn Ihr diesen Sohn nicht den Euren nennen müsstet, Ihr wäret ein glücklicher Mann?
- 155 DER ALTE MOOR. Stille! o stille! da ihn die Wehmutter mir brachte, hab ich ihn gen Himmel und rief: Bin ich nicht ein glücklicher Mann?
- FRANZ. Das sagtet ihr. Nun, habt Ihr's gefunden? Ihr beneidet den schlechtesten Eurer Bauren, dass er nicht Vater ist zu diesem - Ihr habt Kummer, so lang Ihr diesen Sohn habt. Dieser Kummer wird wachsen mit Karl'n. Dieser Kummer wird Euer Leben untergraben.
- 160 DER ALTE MOOR. Oh! er hat mich zu einem achtzigjährigen Manne gemacht.
- FRANZ. Nun also - wenn Ihr dieses Sohnes Euch entäußertet?
- DER ALTE MOOR (*auffahrend*). Franz! Franz! was sagst du?
- 165 FRANZ. Ist es nicht diese Liebe zu ihm, die Euch all den Gram macht? Ohne diese Liebe ist er für Euch nicht da. Ohne diese strafbare, diese verdammliche Liebe ist er Euch gestorben - ist er Euch nie geboren. Nicht Fleisch und Blut, das Herz macht uns zu Vätern und Söhnen. Liebt Ihr ihn nicht mehr, so ist diese Abart auch Euer Sohn nicht mehr, und wär er aus Eurem Fleische geschnitten.
- 170 Er ist Euer Augapfel gewesen bisher; nun aber, ärgert dich dein Auge, sagt die Schrift, so reiß es aus. Es ist besser, einäugig gen Himmel, als mit zwei Augen in die Hölle. Es ist besser, kinderlos gen Himmel, als wenn Beide, Vater und Sohn, in die Hölle fahren. So spricht die Gottheit.
- 175 DER ALTE MOOR. Du willst, ich soll meinen Sohn verfluchen?
- FRANZ. Nicht doch! nicht doch! - Euren Sohn sollt Ihr nicht verfluchen. Was heißt Ihr Euren Sohn? - dem Ihr das Leben gegeben habt, wenn er sich auch alle ersinnliche Mühe gibt, das Eurige zu verkürzen?
- 180 DER ALTE MOOR. Oh, das ist allzuwahr! das ist ein Gericht über mich. Der Herr hat's ihm geheißt.
- FRANZ. Seht Ihr's, wie kindlich Euer Busenkind an Euch handelt. Durch Eure väterliche Teilnehmung erwürgt er Euch, mordet Euch durch Eure Liebe, hat Euer Vaterherz selbst bestochen, Euch den Garaus zu machen. Seid Ihr einmal nicht mehr, so ist er Herr Eurer Güter, König seiner Triebe. Der Damm ist weg; und der Strom
- 185

seiner Lüste kann jetzt freier dahin brausen. Denkt Euch einmal an
 seine Stelle! Wie oft muss er den Vater unter die Erde wünschen -
 wie oft den Bruder - die ihm im Lauf seiner Exzesse so
 190 unbarmherzig im Weg stehen? Ist das aber Liebe gegen Liebe? ist
 das kindliche Dankbarkeit gegen väterliche Milde, wenn er dem
 geilen Kitzel eines Augenblicks zehn Jahre Eures Lebens aufopfert?
 wenn er den Ruhm seiner Väter, der sich schon sieben Jahrhunderte
 unbefleckt erhalten hat, in einer wollüstigen Minute aufs Spiel setzt?
 195 Heißt Ihr das Euren Sohn? Antwortet! heißt Ihr das einen Sohn?

DER ALTE MOOR. Ein unzüchtliches Kind! ach! aber mein Kind
 doch! mein Kind doch!

FRANZ. Ein allerliebstes, köstliches Kind, dessen ewiges Studium ist,
 keinen Vater zu haben - O dass Ihr's begreifen lerntet! dass Euch die
 200 Schuppen fielen vom Auge! Aber Eure Nachsicht muss ihn in seinen
 Liederlichkeiten befestigen, Euer Vorschub ihnen Rechtmäßigkeit
 geben. Ihr werdet freilich den freilich von seinem Haupte laden; auf
 Euch, Vater, auf Euch wird der Fluch der Verdammnis fallen.

DER ALTE MOOR. Gerecht! sehr gerecht! - Mein, mein ist alle
 205 Schuld!

FRANZ. Wie viele Tausende, die voll sich gesoffen haben vom
 Becher der Wollust, sind durch Leiden gebessert worden! Und ist
 nicht der körperliche Schmerz, der jedes Übermaß begleitet, ein
 Fingerzeig des göttlichen Willens? Sollte ihn der Mensch durch
 210 seine grausame Zärtlichkeit verkehren? Soll der Vater das ihm
 anvertraute Pfand auf ewig zu Grunde richten? - Bedenkt, Vater,
 wenn Ihr ihn seinem Elend auf einige Zeit preisgeben werdet, wird
 er nicht entweder umkehren müssen und sich bessern? oder er wird
 auch in der großen Schule des Elends ein Schurke bleiben, und dann
 215 - wehe dem Vater, der die Rathschlüsse einer höheren Weisheit
 durch Verzärtlung zernichtet! - Nun, Vater?

DER ALTE MOOR. Ich will ihm schreiben, dass ich meine Hand von
 ihm wende.

FRANZ. Da taut Ihr recht und klug daran.

220 DER ALTE MOOR. dass er nimmer vor meine Augen komme.

FRANZ. Das wird eine heilsame Wirkung tun.

DER ALTE MOOR (*zärtlich*). Bis er anders worden!

FRANZ. Schon recht! schon recht - Aber, wenn er nun kommt mit der
 Larve des Heuchlers, Euer Mitleid erweint, Eure Vergebung sich
 225 erschmeichelt und morgen hingeht und Eurer Schwachheit spottet
 im Arm seiner Huren? - Nein, Vater! Er wird freiwillig
 wiederkehren, wenn ihn sein Gewissen rein gesprochen hat.

DER ALTE MOOR. So will ich ihm das auf der Stelle schreiben.

FRANZ. Halt! noch ein Wort, Vater! Eure Entrüstung, fürchte ich,
 230 möchte Euch zu harte Worte in die Feder werfen, die ihm das Herz
 zerspalten würden - und dann - glaubt Ihr nicht, dass er das schon
 für Verzeihung nehmen werde, wenn Ihr ihn noch eines
 eigenhändigen Schreibens wert haltet? Darum wirds besser sein, Ihr
 überlasst das Schreiben mir.

235 DER ALTE MOOR. Tu das, mein Sohn. - Ach, es hätte mir doch das
Herz gebrochen! Schreib ihm - -
FRANZ (*schnell*). Dabei bleibts also?
DER ALTE MOOR. Schreib ihm, dass ich tausend blutige Tränen,
tausend schlaflose Nächte - aber bring meinen Sohn nicht zur
240 Verzweiflung!
FRANZ. Wollt Ihr Euch nicht zu Bette legen, Vater? Es griff Euch
hart an.
DER ALTE MOOR. Schreib ihm, dass die väterliche Brust - Ich sage
dir, bring meinen Sohn nicht zur Verzweiflung! (*Geht traurig ab.*)
245 FRANZ (*mit Lachen ihm nachsehend*). Tröste dich, Alter! du wirst ihn
nimmer an diese Brust drücken; der Weg dazu ist ihm verrammelt,
wie der Himmel der Hölle - Er war aus deinen Armen gerissen, ehe
du wusstest, dass du es wollen könntest - Da müsst ich ein
erbärmlicher Stümper sein, wenn ichs nicht einmal so weit gebracht
250 hätte, einen Sohn vom Herzen des Vaters loszulösen, und wenn er
mit ehernen Banden daran geklammert wäre - Ich hab einen
magischen Kreis von Flüchen um dich gezogen, den er nicht
überspringen soll - Glück zu, Franz! weg ist das Schoßkind - der
Wald ist heller. Ich muss diese Papiere vollends aufheben, wie leicht
255 könnte Jemand meine Handschrift kennen? (Er liest die zerrissenen
Briefstücke zusammen.) Und Gram wird auch den Alten bald
fortschaffen, - und ihr muss ich diesen Karl aus dem Herzen reißen,
wenn auch ihr halbes Leben dran hängen bleiben sollte. Ich habe
große Rechte, über die Natur ungehalten zu sein, und bei meiner
260 Ehre, ich will sie geltend machen. - Warum bin ich nicht der Erste
aus Mutterleib gekrochen? warum nicht der Einzige? Warum musste
sie mir diese Bürde von Hässlichkeit aufladen? gerade mir? Nicht
anders, als ob sie bei meiner Geburt einen Rest gesetzt hätte. Warum
gerade mir die Lappländersnase? gerade mir dieses Mohrenmaul?
265 diese Hottentottenaugen? Wirklich, ich glaube, sie hat von allen
Menschensorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen und
mich daraus gebacken. Mord und Tod! Wer hat ihr die Vollmacht
gegeben, jenem dieses zu verleihen und mir vorzuenthalten? Könnte
ihr Jemand darum hofieren, eh er entstand? oder sie beleidigen, eh er
270 selbst wurde? Warum ging sie so parteilich zu Werke? Nein! nein!
ich Tu' ihr Unrecht. Gab sie uns doch Erfindungsgeist mit, setzte uns
nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt -
Schwimme, wer schwimmen kann, und wer zu plump ist, geh unter!
Sie gab mir nichts mit; wozu ich mich machen will, das ist nun
275 meine Sache. Jeder hat gleiches Recht zum Größten und Kleinsten;
Anspruch wird an Anspruch, Trieb an Trieb und Kraft an Kraft
zernichtet. Das Recht wohnt beim Überwältiger, und die Schranken
unserer Kraft sind unsere Gesetze. Wohl gibt es gewisse
gemeinschaftliche Pacta, die man geschlossen hat, die Pulse des
280 Weltzirkels zu treiben. Ehrlicher Name! - wahrhaftig eine
reichhaltige Münze, mit der sich meisterlich schachern lässt, wer's
versteht, sie gut auszugeben. Gewissen - o ja, freilich! ein tüchtiger
Lumpenmann, Sperlinge von Kirschbäumen wegzuschrecken! - auch
das ein gut geschriebener Wechselbrief, mit dem auch der

285 Bankrottierer zur Noch noch hinauslangt. In der Trät sehr
lobenswürdige Anstalten, die Narren im Respekt und den Pöbel
unter dem Pantoffel zu halten, damit die Gescheiten es desto
bequemer haben. Ohne Anstand, recht schnakische Anstalten!
290 Kommen mir vor wie die Hecken, die meine Bauern gar schlau um
ihre Felder herumführen, dass ja kein Hase drüber setzt, ja beileibe
kein Hase! - Aber der gnädige Herr gibt seinem Rappen den Sporn
und galoppiert weich über der weiland Ernte. Armer Hase! Es ist
295 doch eine jämmerliche Rolle, der Hase sein zu müssen auf dieser
Welt - Aber der gnädige Herr braucht Hasen! Also frisch drüber
hinweg! Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig, als Der, den
alles fürchtet. Es ist jetzt Mode, Schnallen an den Beinkleidern zu
tragen, womit man sie nach Belieben weiter und enger schnürt. Wir
wollen uns ein Gewissen nach der neuesten Façon anmessen lassen,
um es hübsch weiter aufzuschnallen, wie wir zulegen. Was können
300 wir dafür? Geht zum Schneider! Ich habe Langes und Breites von
einer so genannten Blutliebe schwatzen gehört, das einem
ordentlichen Hausmann den Kopf heiß machen könnte - Das ist dein
Bruder! - das ist verdolmetscht: er ist aus eben dem Ofen geschossen
305 worden, aus dem du geschossen bist - also sei er dir heilig! - Merkt
doch einmal diese verzwickte Konsequenz, diesen possierlichen
Schluss von der Nachbarschaft der Leiber auf die Harmonie der
Geister, von eben derselben Heimat zu eben derselben Empfindung,
von einerlei Kost zu einerlei Neigung. Aber weiter - es ist dein
310 Vater! er hat dir das Leben gegeben, du bist sein Fleisch, sein Blut -
also sei er dir heilig! Wiederum eine schlaue Konsequenz! Ich
möchte doch fragen, warum hat er mich gemacht? doch wohl nicht
gar aus Liebe zu mir, der erst ein Ich werden sollte? Hat er mich
gekannt, ehe er mich machte? Oder hat er mich gedacht, wie er mich
315 machte? Oder hat er mich gewünscht, da er mich machte? Wusste er,
was ich werden würde? Das wollt ich ihm nicht raten, sonst möcht'
ich ihn dafür strafen, dass er mich doch gemacht hat! Kann ichs ihm
Dank wissen, dass ich ein Mann wurde? So wenig, als ich ihn
verklagen könnte, wenn er ein Weib aus mir gemacht hätte. Kann
320 ich eine Liebe erkennen, die sich nicht auf Achtung gegen mein
Selbst gründet? Konnte Achtung gegen mein Selbst vorhanden sein,
das erst dadurch entstehen sollte, davon es die Voraussetzung sein
muss? Wo steckt denn nun das Heilige? Etwa im Actus selber, durch
den ich entstand? - Als wenn dieser etwas mehr wäre, als viehischer
325 Prozess zur Stillung viehischer Begierden? Oder steckt es vielleicht
im Resultat dieses Actus, das doch nichts ist, als eiserne
Notwendigkeit, die man so gern wegwünschte, wens nicht auf
Unkosten von Fleisch und Blut geschehen müsste? Soll ich ihm etwa
darum gute Worte geben, dass er mich liebt? Das ist eine Eitelkeit
von ihm, die Schoßsünde aller Künstler, die sich in ihrem Werk
330 kokettieren, wär es auch noch so hässlich. - Sehet also, das ist die
ganze Hexerei, die ihr in einen heiligen Nebel verschleiert, unsre
Furchtsamkeit zu missbrauchen. Soll auch ich mich dadurch gängeln
lassen, wie einen Knaben? Frisch also! mutig ans Werk! - Ich will
alles um mich her ausrotten, was mich einschränkt, dass ich nicht

335 Herr bin. Herr muss ich sein, dass ich das mit Gewalt ertrotze, wozu mir die Liebenswürdigkeit gebracht. (*Ab.*)